

2 | 2017 • MAI | JUNI | JULI

NATUR Das Magazin für Natur und Naturfotografie BLICK



NATURBLICK

Sommer 2017 • 16. Jahrgang • D 7,00 € | A 8,00 € | CH 12,80 SFR

www.naturblick.com

2017

2

PORTFOLIO | Faszination Greifvögel | **VOGELFOTOGRAFIE** | Zugvögel in Omans Norden
NATURBLICK-Fotokalender 2017 | Juli – August – September | **NATUR VOR DER HAUSTÜR** | Thüringen – das wilde Herz Deutschlands



TIERFOTOGRAFIE | Auf der Suche nach dem Reh | **NATUR im BLICK** | Eine Zufallsbegegnung
MAKROFOTOGRAFIE | Heimische Frühblüher | **FOTOTIPP** | Löffelhund & Co. – Die kleinen Jäger der Kalahari | Die Bewohner einer alten Weide
FOTOTECHNIK | Canon EOS 5D Mark IV – Kamera für Naturfotografen? | **FOTOEQUIPMENT** | „Fotografieren ultralight“

Werkzeug für Naturfotografen.

Canon **PRO**
PARTNER

Jetzt bei uns kaufen, leasen, finanzieren oder mit
unserem **RENT** Service mieten



17.05.2017 - 31.08.2017
**JETZT
CASHBACK
ODER
GUTHABEN
SICHERN**
canon.de/sommer

..und mit der großen Canon
Sommeraktion 2017 kräftig sparen:



300€
CASHBACK

EOS 5D Mark IV
+ Handgriff BG-E20

€3.990,00

(effektiv nur 3.690,00*)



340€
CASHBACK

EOS 6D
+ EF 24-70/4.0 L IS USM

€2.290,00

(effektiv nur 1.950,00*)



230€
CASHBACK

EOS 7D Mark II
+ EF 16-35/4.0 L IS USM
+ W-E1

€2.390,00

(effektiv nur 2.160,00*)



145€
CASHBACK

EOS 80D
+ EF-S 10-18 IS STM

€1.195,00

(effektiv nur 1.050,00*)

Preise inkl. MwSt. *Teilnahmebedingungen siehe canon.de/sommer

AC-FOTO.com *Ihr Fotoversand*

Canon Nikon PENTAX SONY ZEISS SIGMA f-stop thinkTANK photo MindShift FEISOL LensCoat LEE Filters BUTEO

AC-Foto Handels GmbH - Annuntiatenbach 30 - 52062 Aachen - Telefon: +49 (0) 241-30007 - e-Mail: info@ac-foto.com - Foto: © ondrejprosky/fotolia

Wir versichern Ihre Kamera in jedem Fall - FAIR



Liebe Leserinnen und Leser,

der Wolf ist im Kommen. Immer öfter hören wir von Wolfs-sichtungen, und das nicht nur aus Ostdeutschland. Der Wolf „erobert“ Gebiete, in denen er einst zu Hause war. Müsste es demzufolge nicht eher heißen, dass er wieder zurück ist? Der Wolf kehrt heim. Doch sowohl die Landschaft als auch der Mensch haben sich verändert, und für den Wolf scheint es keinen Platz mehr zu geben – das behaupten zumindest die eingefleischten Wolfsgegner. Überlegungen, den Wolf zum

Abschluss freizugeben, sind Gegenstand immer intensiverer Debatten. Aber wie ist das, wenn man einem solchen Tier Auge in Auge gegenübersteht? Andreas Nowack ist einem Wolf begegnet, ganz unerwartet in seinem Heimatrevier. In dieser Ausgabe teilt er mit uns sein außergewöhnliches Naturerlebnis (Seite 6).

Der Wiedehopf gehört zu den fotografisch äußerst interessanten Vögeln unserer Breitengrade. Sein Lebensraum wird immer kleiner, doch noch gibt es Regionen, in denen der Bestand ungefährdet und gesund ist. Dazu zählt eindeutig Nordostpolen mit dem Biebrza-Gebiet. Die beiden polnischen Naturfotografen Magdalena Sarat und Lukasz Lukasik beschäftigen sich schon seit Jahren mit dieser faszinierenden Vogelart ihrer Heimat und begleiten die Wiedehopfe fotografisch. In dieser NATUR-BLICK-Ausgabe können Sie ihre Geschichte ab Seite 16 nachlesen.

Greifvögel üben auf Menschen schon seit Urzeiten eine besondere Faszination aus. Nicht umsonst findet sich beispielsweise das Adler-Abbild auf unzähligen Wappen und Logos. Die Greifvögel strahlen etwas ganz Besonderes aus und ziehen Naturfreunde und Naturfotografen in ihren Bann. Von seiner Faszination für die Greifvögel erzählt uns Reinhard Lodzig in seinem Portfolio ab Seite 46.

Stefan Imig ist viel unterwegs. Seine Wege führen den Naturfotografen oft in Regionen, in denen eine äußerst leichte Ausrüstung vonnöten ist. Aber die Qualität der Bilder sollte darunter nicht leiden müssen. Mit diesem Ziel hat Stefan akribisch eine Ausrüstung für „Ultralight“-Einsätze ausgewählt, die er Ihnen ab Seite 68 vorstellt.

Darüber hinaus finden Sie in dieser Ausgabe wie gewohnt eine bunte Mischung an Themen aus der Natur und der Naturfotografie. Viel Freude mit Ihrem neuen NATUR-BLICK – erhalten Sie sich Ihre Begeisterung und Ihren BLICK für die NATUR!

Herzlichst

Ihr

TOP
Kameraversicherung
Diebstahl – Einbruch – Raub
Diebstahl aus Kfz – Fluggepäck
Fallschäden – Ungeschicklichkeit
UW-Schutz – Fehlbedienung
immer zum Neuwert
**GELTUNGSBEREICH
FREI WÄHLBAR**



foto
FAIR
sicherung

Thomas Götz-Basten
FAIRsicherungsladen®
+49 (0) 7 61 80 60 80
info@fotofairsicherung.de

fotofairsicherung.de



Foto © Stefan Imig

▲ NATURBLICK-FOTOKALENDER 2017

In unserem naturfotografischen Kalender widmen wir uns diesmal den Monaten Juli bis September. Wir möchten Ihnen wieder zwei beispielhafte Motive für jeden Monat näher bringen. Seite 10

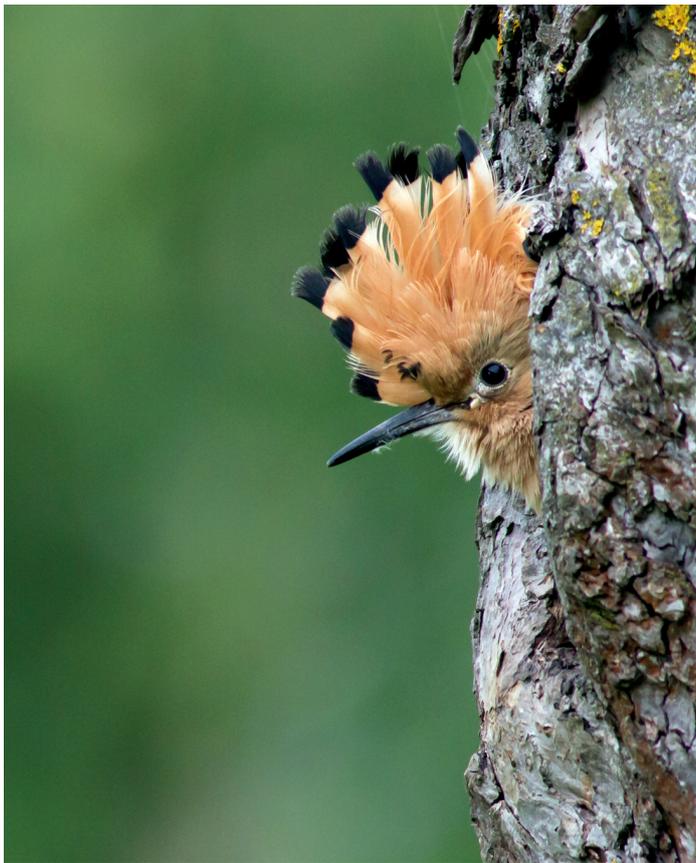


Foto © Magdalena Sznat

▲ FOTOTIPP | Die Bewohner einer alten Weide

Die Sümpfe am Fluss Biebrza ziehen seit vielen Jahren wie ein Magnet Naturkundler, Ornithologen und Naturfotografen an. Und das ist nicht verwunderlich: Hier existiert einer der letzten urwüchsigen Flüsse europaweit in seiner natürlichen Form. Jedes Frühjahr, wenn die letzten Schneemassen wegtauen, tritt der Fluss über seine Ufer und überschwemmt das sumpfige Tal, wo er imposante Wasserflächen bildet. Der Biebrza-Nationalpark umfasst jedoch nicht nur überschwemmte Gegenden mit den in ihnen lebenden Vögeln, sondern auch ausgedehnte Wiesen, Weiden und Feldwege samt sie umsäumenden alten Weiden mit breiten Kronen. In den urigen Weiden ist mitunter der Wiedehopf anzutreffen, ein ornithologischer als auch naturfotografischer Highlight. Seite 16



Foto © Nico Sonnabend

▲ NATUR VOR DER HAUSTÜR | Thüringen – Das wilde Herz Deutschlands

Als Nico Sonnabend vor neun Jahren mit der Naturfotografie begann, schaute er sehnsüchtig auf die Bilder anderer Naturfotografen. Er träumte davon, selbst zu guten Ergebnissen zu kommen, und zwar in seiner Thüringer Heimat. Ihm war auch von Anfang an klar, dass er im Thüringer Becken keinen Polarfuchs vor die Kamera bekommen wird. Dennoch wollte er das Beste aus seiner Situation machen. Seite 28



Foto © Reinhard Lodzig

▲ PORTFOLIO | Faszination Greifvögel

Greifvögel sind faszinierende Geschöpfe. Ihre Flugleistungen, ihr Aussehen und ihr Verhalten begeistern uns Menschen. Reinhard Lodzig ist über die Beobachtung zur Fotografie der gefiederten Jäger gekommen und zeigt eine Auswahl seiner besten Bilder der bei uns heimischen Greifvögel. Seite 48

NATUR IM BLICK | Die besondere Momentaufnahme

Eine Zufallsbegegnung

von Andreas Nowack 6

NATURBLICK-FOTOKALENDER 2017

Juli – August – September 10

FOTOTIPP

Löffelhund & Co. – Die kleinen Jäger der Kalahari

von Regina S. Müller 12

FOTOTIPP

Die Bewohner einer alten Weide

von Magdalena Sarat und Lukasz Lukasik 16

TIERFOTOGRAFIE

Auf der Suche nach dem Reh

von Pierre Watson 24

NATUR VOR DER HAUSTÜR

Thüringen – Das wilde Herz Deutschlands

von Nico Sonnabend 28

MAKROFOTOGRAFIE

Heimische Frühblüher

von Stefan Imig 38

PORTFOLIO

Faszination Greifvögel

von Reinhard Lodzig 48

VOGELFOTOGRAFIE

Zugvögel in Omans Norden

von Tine Jensen 64

FOTOEQUIPMENT

„Fotografieren ultralight“

von Stefan Imig 70

FOTOTECHNIK

Canon EOS 5D Mark IV – Kamera für Naturfotografen?

von Dr. Gerald Haas 76

NATURBLICK-INFO

Literaturblick 80

NATURBLICK – Der Natur auf der Spur | Terminkalender 86

NATURBLICK Shop 88

Impressum | Vorschau 90



Titelbild:
Wiedehopf
Foto © Magdalena Sarat

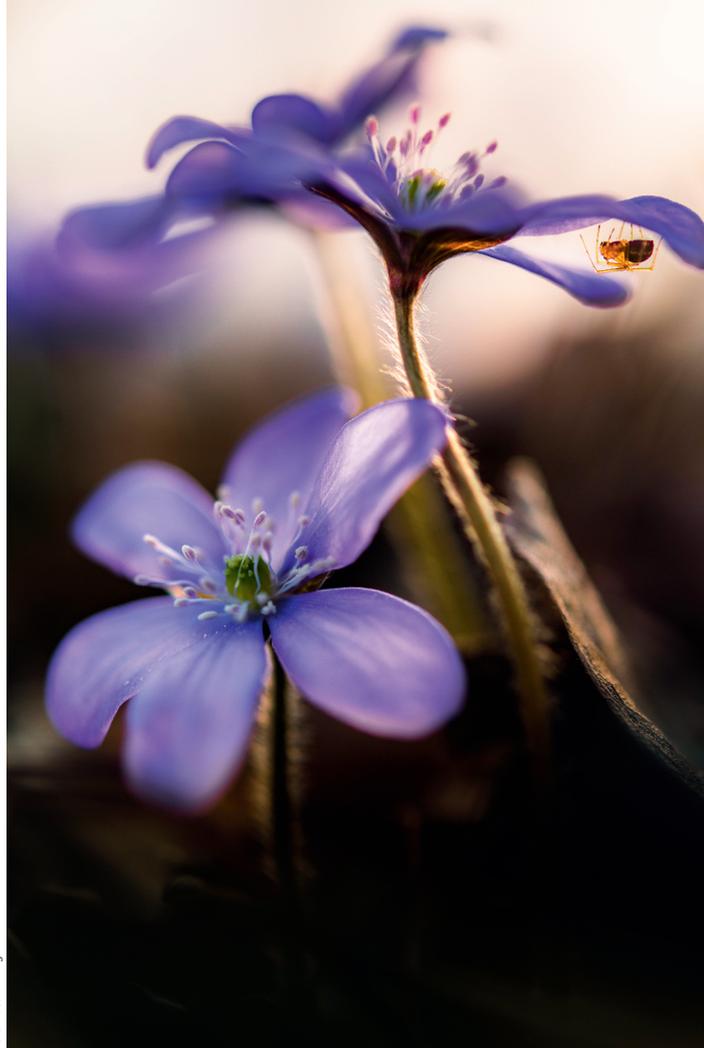


Foto © Stefan Imig

▲ MAKROFOTOGRAFIE | Heimische Frühblüher

Alle Jahre wieder läuten die heimischen Frühblüher das Ende des Winters und den Beginn des Frühlings ein.

Unser Autor Stefan Imig hat eine kleine Übersicht der bekanntesten heimischen Frühblüher zusammengestellt und verrät Tipps und Tricks zur Fotografie dieser wunderschönen Pflanzen.

Seite 38

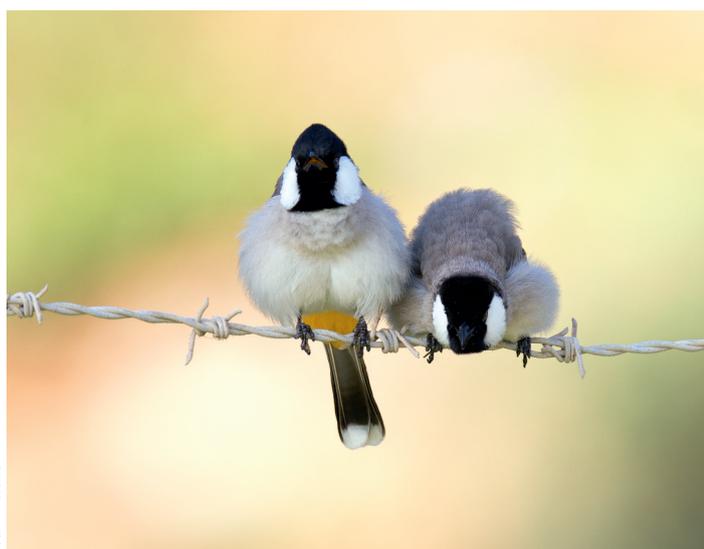


Foto © Tine Jensen

▲ VOGELFOTOGRAFIE | Zugvögel in Omans Norden

Der Oman ist ein vom Pauschalismus weitestgehend verschontes Land, das landschaftlich einen spektakulären Kontrast zwischen Wüste, Gebirge und Küste bietet. Naturfotografen können hier ungestört Landschafts- und Tieraufnahmen machen. Das Sultanat ist ein überraschendes und überaus lohnendes Ziel.

Seite 64

NATUR im BLICK

DIE BESONDERE MOMENTAUFNAHME



Eine Zufallsbegegnung

Von Andreas Nowack

Als ich mich am 9. April 2017 auf den Weg in den Zeitzer Forst (Sachsen-Anhalt) machte, hätte ich in meinen kühnsten Träumen nicht erwartet, was ich dort erleben würde. Vor Sonnenaufgang schon war ich unterwegs mit meiner Kamera unterm Arm und hielt Ausschau nach Tieren. Es dauerte nicht lange, da waren Wildschweine und Rehe in Sicht. Mir gelangen einige gute Aufnahmen. Ich ging immer weiter tiefer in den Wald hinein. Wenig später entdeckte ich auf einer Lichtung drei Wildschweine. Ich beschloss zu pirschen. Der Wind stimmte, das Licht war sehr schön – ich freute mich schon auf gute Fotos. Mit jedem Schritt kam ich näher an das Schwarzwild heran, und alles sah erfolgversprechend aus. Ich beobachtete meine tierischen Motive und gestaltete mit dem Hintergrund meine Bilder. Doch ich spürte, dass irgendetwas nicht so ganz stimmte. Die Wildschweine wurden plötzlich nervös,

bis sie schließlich das Weite suchten. Mich konnten sie nicht bemerkt oder gewittert haben; es musste etwas anderes gewesen sein. Und dann sah ich den Wolf. Wie aus dem Nichts stand er da und sicherte die Gegend.

Ich denke, dass auch er mich anfangs nicht wahrgenommen hat. Ich pirschte mich noch ein Stückchen an ihn heran. Ich lag im Gras und konnte ihn ganz gut sehen, konnte auch gut fotografieren. Kurz darauf ging ich in die Hocke, um weitere Bilder von ihm zu machen. Jetzt bemerkte mich der Wolf. Trotzdem kam er einige Meter auf mich zu – er schien irgendwie neugierig gewesen zu sein. In etwa 20 Metern Entfernung machte er einen Bogen um mich und verschwand im Dickicht des Waldes.

Ich stand leicht zitternd da und versuchte zu begreifen, was gerade geschehen war.

Es war die erste Wolfssichtung und somit auch die ersten Aufnahmen von einem Wolf im Zeitzer Forst. Ich bin voller Stolz, dass es gerade mir gelang, einen Wolf in meiner Heimat Sachsen-Anhalt zu fotografieren. ■



Wie aus dem Nichts kam der Wolf heraus. Unsere Blicke trafen sich, und seine Neugier war unübersehbar.

Canon EOS 700D · 5-6,3/150-600 mm

DER AUTOR



Andreas Nowack

Jahrgang 1983. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern (acht Jahre und zwei Monate).

Andreas arbeitet bei der Feuerwehr, und in seiner Freizeit beschäftigt er sich leidenschaftlich mit der Wildtierfotografie.

Er ist viel in seiner Heimat Sachsen-Anhalt unterwegs. Der Zeitzer Forst gehört zu seinem „Stammrevier“.



*Dieser junge Löffelhund saß in der Abendsonne, sogar ziemlich dicht an unserem Auto. Desertion Valley, Central Kalahari, Botswana
Nikon D4 · AF-S Nikkor 4/600 mm · f/6,3 · 1/1600 Sek.*

FOTOTIPP | Löffelhund & Co. – Die kleinen Jäger der Kalahari

Von Regina S. Müller

Wer nach Ost- oder Südafrika fährt, möchte meist die „Big Five“ sehen. Auch der Gepard ist als Raubkatze sehr beliebt. Aber es gibt noch andere kleinere Jäger, die mindestens genauso viel Charme aufweisen wie die großen Tiere und die zu beachten sich lohnt; tragen sie doch viel zum Charakter einer Landschaft oder Region bei.

Drei davon möchte ich hier vorstellen. Man kann sie besonders gut in der Zentral-Kalahari in Botswana beobachten, wo sie auf die Jagd nach kleinen Beutetieren gehen. Es sind: der Löffelhund, ein fuchsartiges Tier mit sehr eigenwilligem Aussehen. Der Honigdachs, unserem heimischen Dachs in Größe und Aussehen ähnlich, jedoch um ein Vielfaches aggressiver. Der Schabrackenschakal, dessen Ruf nachts durch die Wüste schallt und dem wir den Titel des legendären Buches „Cry of the Kalahari“ von Mark Owen verdanken. Wer in die Kalahari fährt, sollte sich diese drei unbedingt ansehen – und wird sicher viele liebenswerte Eigenschaften an ihnen entdecken.

Löffelhunde

sind klassische Savannen-Bewohner. Sie sind überall dort zu finden, wo das Gras kurz und ihre Hauptnahrung (Termiten) vorhanden ist. Es gibt Populationen in Ost- und in Südafrika, die sich aber voneinander getrennt entwickelt haben. Ihren Namen verdanken diese kleinen, fuchsähnlichen Tiere mit der dunklen Maske im Gesicht den großen Ohren, die im Deutschen (analog zu den Hasen) „Löffel“ genannt werden. Ihr englischer Name, Bat-Eared Fox („Fledermausohr-Fuchs“), beschreibt ihr Aussehen noch besser.

Löffelhunde leben im Familienverband zusammen, wobei die männlichen Nachkommen später das Rudel verlassen müssen. Die jungen

Weibchen gehen erst, wenn sie mit einem Partner ein neues Rudel gründen. Die Tiere leben nicht territorial. Sie ernähren sich vor allem von Termiten, aber auch Ameisen, Skorpione und Käfer stehen auf ihrem Speiseplan. Sie sind überwiegend nachtaktiv und daher am Tag nur sehr schwer zu finden. Meist sieht man sie am Boden ruhen, weit entfernt vom Weg und immer in der Nähe ihrer Erdhöhle. Ihre Hauptfeinde sind die großen Raubkatzen und Hyänen.

Um Löffelhunde zu fotografieren, nimmt man am besten eine lange Brennweite, denn die Tiere sind in der Regel scheu und geben schnell Fersengeld. Sehr gut beobachten kann man sie in der Central Kalahari in den Morgen- und Abendstunden. Dann ist auch das Licht schön golden, und die dunkle Gesichtsmaske der Löffelhunde kommt richtig gut zur Geltung.

Honigdachse

sind furchtlose Gesellen. Sie haben vor nichts und niemandem Angst und sind ausgesprochen angriffslustig. Sie haben sich an viele Lebensräume angepasst und sind daher nicht nur in den Wüsten- und Savannenregionen zu finden, sondern auch im Regenwald. Allerdings wird man sie in den trockenen Gebieten besser beobachten können, da sie dort schlichtweg einfacher zu finden sind. Auch Honigdachse gehören wie der Löffelhund zu den klassischen Bewohnern der Kalahari. Es sind Einzelgänger, die sich nur zur Paarung zusammenfinden. Das Revier von einem Männchen überschneidet sich üblicherweise mit mehreren Revieren weiblicher Tiere.

Sie ernähren sich von kleinen Säugern, Reptilien und Insekten, die sie aus dem Boden ausgraben. Dafür benutzen sie ihre kräftigen, klauenbewehrten Pfoten. Wenn ein Honigdachs erst einmal Nahrung in der Erde gewittert hat, dann buddelt er unermüdlich und lässt sich durch nichts davon abbringen – auch nicht von einer ganzen Versammlung schaulustiger Touristen und Fotografen.

Einen ganz besonderen Leckerbissen für den Dachs stellen der Honig und die Larven der Afrikanischen Wildbiene dar. Die Nester findet der Honigdachs häufig mit Hilfe eines Vogels, dem Honiganzeiger. Dieser sucht sich, wenn er ein Bienennest gefunden hat, einen Honigdachs und führt ihn unter lautem Rufen zu dem Nest. Der Dachs ist kräftig genug, es aufzubrechen. Er setzt ein Sekret aus der Analdrüse ab, welches die Bienen betäubt. So kann er in aller Ruhe arbeiten und fressen, ohne angegriffen zu werden. Hat er seinen Hunger gestillt, überlässt er den Rest dem Vogel.

Honigdachse laufen nicht weg, sodass man dicht an sie herankommen kann. Zudem sind sie tagaktiv und daher oft zu beobachten. Allerdings graben sie im Boden und werden daher oft von niedrigen Gräsern verdeckt oder verschwinden mit dem Kopf komplett unter der Erde. Meist sind sie dabei von einer Staubwolke umgeben. Das erschwert die Fotografie etwas.

Abgesehen davon macht es aber auch sehr viel Spaß, die Tiere bei ihrer Beutesuche zu beobachten – besonders dann, wenn sie sehr eifrig bei der Sache sind. Und manchmal wundert man sich, wie mutig sie sind, wenn sie einfach mal die Verhältnisse klarstellen. In Botswana wurde ich Zeuge, wie ein Honigdachs ein Gnu, das sich neugierig für ihn interessierte, angriff und verscheuchte. Er hobenen Hauptes trabte der Dachs anschließend von dannen.

Ein anderes Mal hatten wir die Abwaschschüssel vor dem Zelt vergessen. In der Nacht wachte ich vom Getöse um unser Zelt herum auf. Es knirschte immer wieder laut. Am Morgen sahen wir dann die Bescherung: Ein Honigdachs hatte sich über unseren Abwasch hergemacht und den Stahlschwamm zu seinem Lieblingsspielzeug erklärt. Die Reste davon waren im ganzen Camp verstreut. Vielleicht hat er auch nur ein nützliches Instrument gesucht, um seine Zähne zu schärfen? ➔



Von oben:

Durch die dunklen Gesichtsmasken sehen Löffelhunde wie kleine Panzerknacker aus. Man trifft sie meist in dieser Parkkonstellation auf der Suche nach Termiten oder anderen leckeren Insekten. Letihau, Central Kalahari, Botswana

Nikon D750 · AF-S Nikkor 4/70-200 mm bei 200 mm · f/11 · 1/1600 Sek.

Ein neugieriges Gnu war diesem Honigdachs zu nah gekommen. Angriffs-lustig wie sie sind, ist dieser gleich auf das Gnu losgegangen, und ich bin mir sicher, er hätte es in die Nase gebissen. Das Gnu hat dann Reißaus genommen. Savuti-Region, Botswana

Pentax K5 · 400 mm · f/5,6 · 1/800 Sek.

Erst nach einiger Zeit, als der Honigdachs schon dicht vor unserem Jeep war, hatte er sich wieder abgeregt. Man kann hier deutlich die Pfoten mit den scharfen Krallen sehen, die der Honigdachs zum Buddeln nach Insekten und kleinen Tieren nutzt. Savuti-Region, Botswana

Pentax K5 · 400 mm · f/5,6 · 1/800 Sek.



Wiedehopf auf seiner „Zwischenstation“
auf dem Weg zur Bruthöhle

Canon EOS 40D · EF 4,5-5,6/100-400 mm USM bei 400 mm
f/7,1 · 1/640 Sek. · ISO 500 · Foto: Lukasz Lukasik

FOTOTIPP | Die Bewohner einer alten Weide

Von Magdalena Sarat und Lukasz Lukasik (Übersetzung aus dem Polnischen von Krzysztof Gebura)

Die Sümpfe am Fluss Biebrza ziehen seit vielen Jahren wie ein Magnet Naturkundler, Ornithologen und Naturfotografen an. Und das ist nicht verwunderlich: Hier existiert einer der letzten urwüchsigen Flüsse europaweit in seiner natürlichen Form. Jedes Frühjahr, wenn die letzten Schneemassen wegtauen, tritt der Fluss über seine Ufer und überschwemmt das sumpfige Tal, wo er imposante Wasserflächen bildet.

Diese außergewöhnliche Welt der Sümpfe und Moraste ist ein Refugium für viele Vogelarten, die vor der nicht unerheblichen Herausforderung stehen, auf ihren Wander-routen durch unseren Kontinent passende Rastplätze zu finden. Im März halten sich an der Biebrza riesige Schwärme wilder Gänse zu einer kurzen Erholung auf, ehe sie zu ihren sibirischen Brutgebieten weiterziehen. Kurz danach treffen nördliche Arten von Wildenten ein, um an der Wende zum Monat Mai Gruppen von Kampfläufern und anderen Wasser- und Sumpfvögeln zu weichen. Der Biebrza-Nationalpark umfasst jedoch nicht nur überschwemmte Gegenden mit den in ihnen lebenden Vögeln, sondern auch ausgedehnte Wiesen, Weiden und Feldwege samt sie umsäumenden alten Weiden mit breiten Kronen. Auch diese Plätze sind bewohnt: Auf den Wiesen richten der Große Brachvogel, die Uferschnepfe und der Rotschenkel ihre Nester ein. Die zwei letztgenannten Arten bevorzugen es, oft länger auf Holzpflocken der Weidenumzäunungen zu sitzen und diese als Beobachtungspunkte zu nutzen.

Im Sommer waren nicht nur sie Ziele unserer fotografischen Ausflüge an die Biebrza. Unser Interesse galt darüber hinaus einer Vogelart, die sich mit landwirtschaftlichen Flächen verbunden fühlt – allerdings nicht mit den modernen, gekennzeichnet durch viele eingesetzte Maschinen, Pestizide und einen großflächigen Pflanzenanbau. Diese Vogelart bevorzugt landwirtschaftliche Verhältnisse in traditioneller Form, die auch kleine Wiesen mit weidenden Kühen und Pferden umfasst. Denn gerade solche Flächen sind reich an Insekten. Der betrachtete Vogel heißt Wiedehopf – und eine Begegnung mit ihm ist der Traum vieler Ornithologen und Naturfotografen.

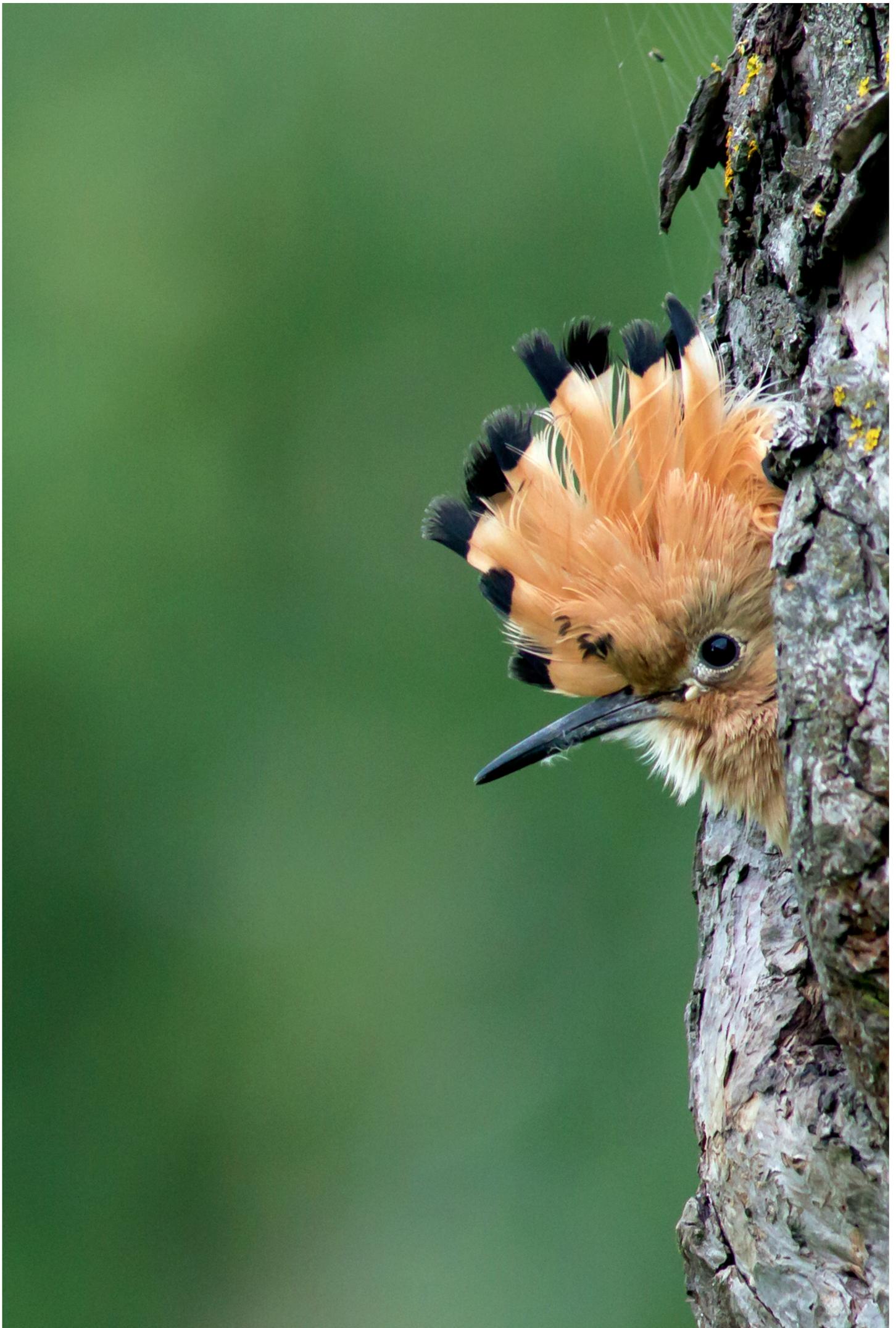
Bereits im vorigen Frühjahr hatten wir Gelegenheit, diesen Vogel in der Gegend der Biebrza zu beobachten. Die Zeit der Aufzucht der Jungen war damals jedoch leider schon fast zu Ende, und bevor es uns gelang, den Standort der Vögel zu erkunden, hatte sich die Wiedehopf-Familie zerstreut.

Diesmal entschieden wir uns, früher mit der Beobachtung des Vogels zu beginnen. Bereits im April, als die ersten Wiedehopfe aus den afrikanischen Winterquartieren an die Biebrza kamen, konnten wir die charakteristischen Vogelrufe hören. Wie sich das erstmalige „Up-up-up“ nach der Winterpause emotional auswirkt, weiß jeder, der diesem schönen Vogel schon einmal begegnet ist. Aber es ist schwierig, den Wiedehopf zu beobachten. Mit unseren Feldstechern suchten wir zunächst eine Wiese ab, dann die in der Umgebung wachsenden Bäume sowie die Umzäunungen. Auf einmal nahmen wir in der Nähe eine Bewegung wahr; etwas flog an uns vorbei. Breite schwarze Flügel mit weißer Bänderung, eine orangefarbene Silhouette und ein auffallender Schmetterlingsflug – kein Zweifel, wir beobachteten den von uns ersehnten Vogel! Er landete auf dem verdorrten Wipfel einer alten Weide, breitete seine wunderbare Haube aus und begann wieder zu rufen. Eindeutig markierte er so sein Revier. ➔

Rechts:

Am Tag vor dem Verlassen der Bruthöhle beobachten die jungen Wiedehopfe ihre Umgebung sorgfältig.

Canon EOS 7D · EF 5,6/400 mm USM · f/6,3 · 1/400 Sek. · ISO 800
Foto: Magdalena Sarat





Mit einer Grille als Beute im Schnabel

Canon EOS 40D · EF 4,5-5,6/100-400 mm USM bei 390 mm · f/7,1 · 1/1000 Sek. · ISO 400 · Foto: Lukasz Lukasik



Während des Anfluges eines Elternteils machen sich die jungen Wiedehopfe mit einem stumpfen Piepsen aus der Tiefe der Bruthöhle bemerkbar.

Canon EOS 7D · EF 2,8/300 mm USM · f/4 · 1/640 Sek. · ISO 250 · Foto: Magdalena Sarat

➡ Dann verstummte der Wiedehopf plötzlich und sah sich um, und von einem zum anderen Ast hinunterfliegend hielt er schließlich am untersten Ast an, direkt am Stamm. Wir bemerkten, dass der Vogel seine Aufmerksamkeit auf etwas richtete: Unterhalb des Astes gab es eine kleine dunkle Spalte im Weidenstamm, und in sie tauchte unser Wiedehopf hinein. Wir mussten aber nicht lange auf ihn warten – bereits nach kurzer Zeit erschien er erneut auf dem Baumwipfel und ließ seine rhythmischen Töne hören. In zeitlichen Abständen fächerte er dabei die Federn an der Haube auf und wackelte mit dem Schwanz. Inzwischen saß ein anderer Wiedehopf auf einem Pflock der Weidenumzäunung. Gehörten die beiden etwa zusammen? Unsere Vermutung wurde umgehend bestätigt, als der bisher vom Wipfel rufende Vogel angefliegen kam und auf dem benachbarten Pflock Platz nahm. Das Weibchen nahm bald Anlauf zum Abflug, und es schien fast, als wollte es das Männchen zu einem Wettbewerb ermuntern. Das Männchen kam der Aufforderung nach, und nun begann ein Wettfliegen über die Wiesen, unterbrochen nur von kurzen Pausen auf Pflöcken und Baumspitzen.

Als sich das Weibchen zum zweiten Mal auf den Pflock setzte, nahm das Männchen nicht mehr den Platz neben ihr ein, sondern ließ sich auf dem Ast bei der Höhle nieder und begann, mit seinen Rufen die Partnerin zu locken. Das Weibchen wartete noch kurz ab, aber

schließlich flog es auf und landete neben ihm. Nach einer Weile wagte sie einen Sprung in die Höhle. In der Zwischenzeit flog das Männchen auf die Wiese hinunter, jagte ein Insekt und kehrte mit der Beute im Schnabel zurück. Als nun das Weibchen die Höhle verließ, übergab der männliche Vogel ihm das Insekt. Es war ein Glück für uns, diesen ungewöhnlichen Moment zu beobachten: Das „Verlobungsgeschenk“ wurde akzeptiert. Nun ließen wir die beiden in Ruhe; sollten sie sich miteinander beschäftigen. Erst nach einiger Zeit wollten wir hierher zurückkehren.

Wochen voller Vogelfotografie (Wasser- und Sumpfvogelarten) sind wie im Flug vergangen, einschließlich interessanter Begegnungen mit dem Eisvogel. Nun aber möchten wir wissen, wie es unseren Wiedehopfen geht.

An einem sonnigen Morgen begeben wir uns in die Nähe der Weide, um aus der Entfernung mit Feldstechern die Wiedehopfe zu beobachten. Von der Weidefläche, auf der eine Kuhherde graszt, erhebt sich laut schreiend eine Uferschnepfe. Sonst passiert: nichts. Dies hat jedoch nichts zu bedeuten – während der Brutzeit verhalten sich Wiedehopfe bekanntlich leise und zurückhaltend. Also warten wir, mit Geduld die alte Weide beobachtend, wo unsere Vögel ihr Zuhause gefunden haben. ➡

NATUR VOR DER HAUSTÜR | Thüringen – Das wilde Herz Deutschlands

Von Nico Sonnabend

Als ich vor neun Jahren mit der Fotografie begann, schaute ich neidisch auf die Bilder anderer Naturfotografen. Ich dachte immer, in Thüringen gibt es so viel Monokultur, dass es kaum möglich ist, gute Ergebnisse zu erzielen. Mir war bewusst, dass ich im Thüringer Becken weder Gams noch Polarfuchs vor die Kamera bekommen werde. Dennoch wollte ich das Beste aus meiner Situation machen.

Weil ich mich in meiner Heimat, dem Weimarer Land, gut auskannte, versuchte ich mein Glück. Die ersten Ergebnisse waren ernüchternd. Dem ersten brauchbaren Bild gingen unzählige Stunden und Fehlschläge voraus, doch mit der Zeit kannte ich die guten Stellen und Wildwechsel. Meine Tarnung wurde besser, mein Fotoequipment professioneller. Mit dem Kauf einer 500er Festbrennweite erreichte ich eine neue Stufe: Damit konnte ich die Tiere in meiner Umgebung endlich so ablichten, wie ich sie schon immer hatte darstellen wollen.

Bei der Wildtierfotografie ist die Tageszeit entscheidend. Will man eine tolle Lichtstimmung, muss man früh am Morgen oder zur Abenddämmerung unterwegs sein. Aus diesem Grund bin auch ich meist zu diesen Zeiten auf Fotopirsch. Eine genaue Vorstellung von einem Bild habe ich eigentlich nie, wenn ich mit meiner Kamera losziehe. Meist entwickelt sich die Situation ohnehin anders, als ich es geplant habe: Der Fuchs bekommt Wind von mir, der Dachs kommt erst aus seinem Bau, wenn es schon zu dunkel ist,

oder das Muffelwild sieht mich bereits aus 400 Metern Entfernung. Wenn ich ein Tier vor die Linse bekomme und es die Situation zulässt, kommt es auf eine schnelle Reaktion an: den Wind beachten, so weit wie möglich in Deckung gehen und hoffen, dass das gesichtete Tier in meine Richtung kommt und „mitspielt“.

Ich war zum Sonnenuntergang auf einem Feldweg unterwegs und hatte eine grobe Vorstellung von der Richtung, in die ich gehen wollte. Als ich an eine Wegkreuzung oberhalb einer Wiese kam, schaute ich zu einem kleinen Bach, einige hundert Meter entfernt. Dort halten sich öfters Rehe in den späten Abendstunden auf. Plötzlich sah ich einen Feldhasen direkt auf mich zukommen. Ich legte mich auf den sehr staubigen Feldweg und konnte mich nur äußerst vorsichtig bewegen, um nicht zu viel Staub aufzuwirbeln. Danach richtete ich meine EOS 7D Mark II mit dem 500er auf den Weg aus. Welch ein Glück: Der Hase sprang direkt auf mich zu! Er war ganz ruhig, schaute sich um, setzte sich, fraß hier, knabberte dort – und hoppelte nach einiger Zeit völlig entspannt seiner Wege. ➔



Links:

Nachdem der Hase seinen Hunger gestillt hatte, hoppelte er langsam weiter.

*Canon EOS 7D Mark II · EF 4/500 mm
f/4 · 1/640 Sek. · ISO 500*

Rechts:

Der Fuchs ist oft im Raps zu finden. Diese Fähe hatte sechs Welpen zu versorgen, da war eine ruhige Minute sehr willkommen. Nach 20 Minuten Schlaf ist sie langsam in Richtung Bau gegangen. Dank meiner Tarnung und günstigem Wind hat sie mich nicht bemerkt. Erst durch das Kamerageräusch schaute sie zu mir.

*Canon EOS 5D Mark III
EF 4/500 mm mit 1,4-fach-Konverter bei 700 mm
f/5,6 · 1/250 Sek. · ISO 250*







Ich war auf Fototour, doch das Wetter war nicht so, wie ich es gerne gehabt hätte. Es regnete, und Wind kam auch noch dazu. Dennoch entschied ich mich dazu, mit dem Auto das Fotorevier abzufahren. Zu meinem Glück habe ich in einer alten Weide aus den Augenwinkeln einen Waldkauz gesehen, der sich dort vor dem Regen verbarg. Ich konnte über eine halbe Stunde lang Fotos machen und ihn beobachten.

*Canon EOS 5D Mark II · EF 4/500 mm mit 1,4-fach-Konverter bei 700 mm
f/5,6 · 1/25 Sek. · ISO 640*



MAKROFOTOGRAFIE | Heimische Frühblüher

Von Stefan Imig

Alle Jahre wieder läuten die heimischen Frühblüher das Ende des Winters und den Beginn des Frühlings ein. Unser Autor Stefan Imig hat eine kleine Übersicht der bekanntesten heimischen Frühblüher zusammengestellt und verrät Tipps und Tricks zur Fotografie dieser wunderschönen Pflanzen.

Adonisröschen

Die Frühlings-Adonisröschen (*Adonis vernalis*) gehören zu den ersten Frühblüher, die schon im zeitigen Frühjahr mit der Blüte beginnen. Bereits Anfang März kann man die ersten Trupps an geschützten Stellen antreffen. Obwohl sie in vielen Teilen Deutschlands als „gefährdet“ oder gar „stark gefährdet“ eingestuft sind, kann man sie auf entsprechenden Habitaten meist zu Hunderten oder gar Tausenden antreffen. Eine geöffnete Blüte des Adonisröschens bei guten Lichtbedingungen zu fotografieren ist äußerst schwierig, da diese Pflanzen erst bei intensivem Sonnenschein ihre Blüten öffnen und sie zum Abend hin wieder schließen. Somit muss sich der Fotograf meist mit den geschlossenen Blüten zufriedengeben.

Blütezeit

Die Blütezeit der Adonisröschen ist für Frühblüher extrem lang. Die ersten voll ausgebildeten Exemplare sind bereits Anfang März zu finden, und selbst Mitte Mai gibt es immer noch vereinzelt Pflanzen mit gänzlich intakten Blüten.

Lebensraum

Das Frühlings-Adonisröschen bevorzugt Trocken- und Steppenrasen. Oftmals ist es auf ehemaligen (oder auch auf in Betrieb befindlichen) Truppenübungsplätzen anzutreffen, welche nicht selten ideale Lebensbedingungen bieten. Standorte des Adonisröschens stehen meist unter Schutz; an entsprechende Wegegebote sollte man sich unbedingt halten.

Fotografische Tipps

Bei der Fotografie dieser Pflanzen sollte man stets den Rot-Kanal des RGB-Histogramms im Auge behalten. Durch das intensive Gelb frisst dieser Kanal extrem schnell aus, was im Bild unschön wirkt. Vor allem zu Beginn der Blütezeit, wenn die Pflanzen noch nicht ihre vollständige Wuchshöhe erreicht haben, muss man sich auf extrem tiefe Standpunkte einstellen und dementsprechende Stative bzw. Bohnensäcke mitnehmen.

Links:

Langsam erhebt sich die Sonne über den Hängen des Maintals.

Nikon D800E · Sigma 2,8/150 mm OS f/5,6 · 1/80 Sek. · ISO 450

Rechts:

Die Blüten der Adonisröschen drehen sich im Tagesverlauf mit der Sonne, um möglichst viel Licht und Wärme zu bekommen.

Nikon D800E · Sigma 2,8/150 mm OS f/3,2 · 1/100 Sek. · ISO 100





REINHARD LODZIG

FASZINATION GREIFVÖGEL

Wildtiere sind faszinierende Geschöpfe. Wie sie ihr Leben in unserer technisierten, nur mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Menschen gestalteten Umwelt meistern, erzeugt bei mir große Achtung. Aber ganz besonders begeistern mich Greifvögel. Schon als Kind habe ich sie gern beobachtet und war von ihren Flugkünsten beeindruckt. Turmfalken waren die Ersten, die ich kennenlernte. Mein Vater arbeitete damals auf einer großen Werksanlage im Reparaturbetrieb. In der Woche mussten die Maschinen laufen, aber am Wochenende wurden sie instand gesetzt. Wenn mein Vater am Sonntag Feierabend hatte, holten meine Mutter und ich ihn an schönen Tagen von der fast drei Kilometer entfernten Arbeitsstelle zu Fuß ab. Trotz des für ein Kind weiten Weges brauchte mich meine Mutter nicht lange zu überreden. Denn in einer Mauernische in einem der hohen Gebäude des Werkes zogen Turmfalken ihren Nachwuchs groß. Im März und April konnte ich sie bei ihren Balzflügen beobachten. Später im Jahr kreisten sie mit ihrem Nachwuchs mit einer beneidenswerten Leichtigkeit und Eleganz um die hohen Gebäude. Schon damals war mir klar, dass eigenständiges Fliegen die ideale Art der Fortbewegung ist. Mit neun oder zehn Jahren bekam ich zum Geburtstag ein Buch aus der Reihe „Brehms Tierleben“ geschenkt, das mit SW-Fotos bebildert war. Die am meisten abgegriffenen Seiten waren die mit den Abbildungen von Greifvögeln. Die Mehrzahl der Fotos zeigten aufgrund des

Umfeldes Vögel, die in Zoos oder Tierparks gehalten wurden, oder waren an den Horsten der Tiere entstanden. Flugaufnahmen, wie wir sie heute zu sehen bekommen, waren mit der damaligen Fototechnik bei der heimlichen und scheuen Lebensweise der gefiederten Jäger kaum möglich. Von meinem ersten Lehrlingsgehalt kaufte ich mir in einer hannoverschen Buchhandlung das Sachbuch „Das Leben Deutscher Greifvögel“ für den stolzen Preis von 38 Mark, fast die Hälfte meiner damaligen Lehrlingsvergütung. Dieses Buch ist bis heute in vielen Bereichen immer noch aktuell und hat seinen festen Platz in meinem Bücherschrank.

Während meines Ingenieur-Studiums versuchte ich, mit einer Spiegelreflex-Kamera plus 400-mm-Teleobjektiv Wildtiere zu fotografieren. Ganz oben auf der Wunschliste standen Greifvögel, aber die Ergebnisse ließen sehr zu wünschen übrig. Wenn ich jedoch im Winterhalbjahr eine Kornweihe in der Feldmark entdeckte, ließ ich schon mal eine Vorlesung sausen, was dazu beitrug, meine Studienzeit um zwei Semester zu verlängern. Wenn auch die meisten meiner Fotos damals nur Belegaufnahmen waren, so lernte ich durch das Beobachten die Greifvogelarten kennen und unterscheiden. Das Wissen um ihr Verhalten, ihre Lebensgewohnheiten, ihr Jagdrevier sind elementare Voraussetzungen, um als Fotograf überhaupt eine Chance auf ein gutes Bild zu bekommen.

Im Laufe der Zeit wurden die fotografischen Ergebnisse langsam besser. Ich lernte, dass Herbst und Winter aufgrund der offenen Vegetation



Turmfalke | Der Turmfalke ist unsere häufigste Falkenart. Hier ist ein weiblicher Vogel bei der Gefiederpflege zu sehen. Durch das Einfetten des Gefieders mit einem Sekret aus der Bürzeldrüse bleiben die Federn elastisch und nutzen sich nicht so schnell ab. Neben dem Schutz des Körpers vor Witterungseinflüssen muss natürlich auch die volle Flugfähigkeit immer sichergestellt werden.

Canon EOS 1D Mark IV • EF 4/500 mm • f/5,6 • 1/320 Sek. • ISO 200

die besseren Zeiten für die Greifvogelfotografie sind. Die Vögel lassen sich leichter entdecken, nordische Gäste überwintern zum Teil in Deutschland, und bei Nahrungsmangel durch eine länger andauernde Schneelage lassen sich bestimmte Arten anfüttern. Aber selbst mit einem großen Teleobjektiv gelingt es selten, Greifvögel in einem brauchbaren Abbildungsmaßstab vor die Kamera zu bekommen. Zu scheu sind diese Tiere. Deshalb entstehen mehr als 90 Prozent meiner Fotos aus Fotohütten und

Fotozelten heraus. Aber auch das Auto als fahrbares Versteck lässt sich manchmal einsetzen.

Einen enormen Zugewinn bei der Realisierung von Bildideen aus dem Leben der gefiederten Jäger hat der technische Fortschritt in der Fotoindustrie gebracht. Ohne den Autofokus und die schnelle Serienbildgeschwindigkeit wären die brillanten und gestochen scharfen Bewegungsstudien von Tieren gar nicht möglich. Mit der digitalen Technik erfuhr auch die Wildlife-Fotografie einen Quantensprung. ➔

➔ Mittlerweile sind mir von allen 16 Greifvogelarten, die bei uns regelmäßig ihren Nachwuchs großziehen, brauchbare Wildlife-Fotos gelungen. Mit Ausnahme des Steinadlerfotos sind die gezeigten Bilder ausschließlich in Deutschland entstanden. Aber ohne die Hilfe und Unterstützung von Mitmenschen, die im Arten- und Naturschutz ehrenamtlich oder hauptberuflich tätig sind, aber auch von Landwirten und Jägern wären viele meiner Bilder nicht möglich gewesen. Da zu meinem Freundeskreis auch Stationsleiter von Wildtier-Pflegeeinrichtungen gehören, stammen einige Portraits von dort versorgten und gesund gepflegten Vögeln. Bei Greifvogelarten, die in meiner Umgebung nicht vorkommen, nutze ich auch die Möglichkeit der Miete von Ansitzhütten. Darüber mag jeder denken, wie er will, aber fest steht, dass dadurch ein enormer Druck von der Population genommen wird, der ohne dieses Angebot von unerfahrenen Fotografen oder Anfängern entstehen würde. Natürlich nutze ich auch die Chance, gemeinsam mit Falknern Fotos von ihren Beizvögeln zu machen. Man muss einmal hautnah miterleben, wie ein Habicht versucht, ein Kaninchen zu fangen – nicht das Töten der Beute, sondern die Jagdstrategie, die Kraft und Schnelligkeit sowie die Wendigkeit auch des vermeintlich unterlegenen Beutetieres sind faszinierend. Trotzdem ist für die Greifvogelfotografie ein langer Atem nötig. Schnelle Erfolge sind die Ausnahme. Und noch etwas ist für mich wichtig: die konstruktive Kritik an meinen Fotos durch jemanden, der das Erlebnis nicht hatte. Er (oder sie) kann das Foto viel objektiver beurteilen. In meinem Fall ist es meine Frau, die meine fotografische Leidenschaft teilt.

Haben sich seit der Unterschutzstellung aller Greifvögel in Deutschland einige Arten, die durch die langanhaltende menschliche Verfolgung am Rand der Ausrottung standen, in ihrem Bestand wieder erholt, so drohen ihnen heute neue Gefahren besonders durch die Industrialisierung der Landwirtschaft und die Energiewende. Die Vögel finden in der ausgeräumten Agrarsteppe mit den riesigen Maisäckern, aber auch auf artenarmem Intensivgrünland nicht mehr ausreichend Nahrung, um ihren Nachwuchs großzuziehen. Dies trifft besonders auf den Schreiadler, aber auch auf die Kleintierjäger Milan und Weihe zu. Die vielen teils ohne Rücksicht auf gefährdete Arten errichteten Windparks fordern ebenfalls gerade unter den Greifvögeln einen sehr hohen Blutzoll. Nach aktuellen Untersuchungen werden bei uns pro Jahr etwa 1000 Rotmilane und ca. 25.000 Mäusebussarde durch Windräder getötet. Die Aussage „Klimaschutz ist Artenschutz“ trifft grundsätzlich zu. Aber die Windenergie ist heute zu einem äußerst lukrativen Geschäft verkommen, bei dem geschützte Tierarten nur im Wege sind. Wenn man sich bewusst macht, dass der Anteil der Windenergie an der Stromerzeugung in Deutschland aktuell 12,3 Prozent beträgt, wozu 27.000 Windräder erforderlich sind, ist ein „weiter so wie bisher“ der blanke Wahnsinn. Bezogen auf den gesamten Energieverbrauch (Strom, Wärme, Verkehr und Industrie) trägt die Windkraft lediglich 3,9 Prozent zur Energieerzeugung bei.

Ich würde mich freuen, wenn meine Fotos etwas von der Faszination, die Greifvögel auf uns Menschen ausüben, zeigen – und so zum Schutz der Tiere und ihrer Lebensräume beitragen. ■

Wespenbussard | Der Wespenbussard ist ein Nahrungsspezialist. Seine Hauptnahrung sind Wespenlarven, die er mit seinen Füßen aus ihren Erdnestern ausgräbt. Aufgrund seines dichten und harten Federkleides, der Hornplatten an den Füßen und der schlitzförmigen Nasenlöcher können ihm die stechenden Insekten kaum etwas anhaben. Der Vogel im Jugendkleid (dunkle Iris und gelbe Schnabelwachshaut) war von Spaziergängern verletzt, geschwächt und von Parasiten befallen gefunden und bei einer Falknerei abgegeben worden. Die Falknerfamilie, deren Einrichtung auch die Anerkennung als Pflegestation hat, kümmerte sich um den Greifvogel, was bei einem Nahrungsspezialisten mit viel Aufwand verbunden ist. Der Vogel überlebte, und als er wieder fit war, ist er von den Falknern ausgewildert worden. Das Foto ist somit unter kontrollierten Bedingungen entstanden.

Canon EOS 1D Mark IV • EF 4/500 mm • f/5 • 1/500 Sek. • ISO 200





Rohrweihe | Die Rohrweihe ist die größte und noch häufigste der drei Weihenarten in Deutschland. Im Erwachsenenkleid sind die Geschlechter sehr unterschiedlich gefärbt. Beim Weibchen überwiegen aus Gründen der Tarnung die Brauntöne. Der Name Rohrweihe weist darauf hin, dass die Vögel ein Leben in Gewässernähe bevorzugen und nach Möglichkeit ihren Bodenhorst im Schilfwald errichten. Nach Rücksprache mit einem Angelverein konnte ich mein Fotozelt am Gewässerufer aufstellen.

Canon EOS 1D Mark IV • EF 4/500 mm • f/4,5 • 1/500 Sek. • ISO 1000

Oben:

Wanderfalke | Der junge Wanderfalke, erkennbar an den hellen Federsäumen der Flügeldecken und der graubräunlichen Oberseite, erreicht im Sturzflug weit über 200 km/h. Dieser Jäger des freien Luftraumes ist damit das schnellste Tier der Erde. Der Vogel flog auf der Insel Helgoland 14 Jagdflüge hintereinander auf einen Starenschwarm; alle ohne Erfolg. Gerade unerfahrene Jungvögel, die sich zu sehr verausgaben, sind dann schnell am Ende ihrer Kräfte.

Canon EOS 5D Mark II • EF 4/500 mm • f/5 • 1/2500 Sek. • ISO 640



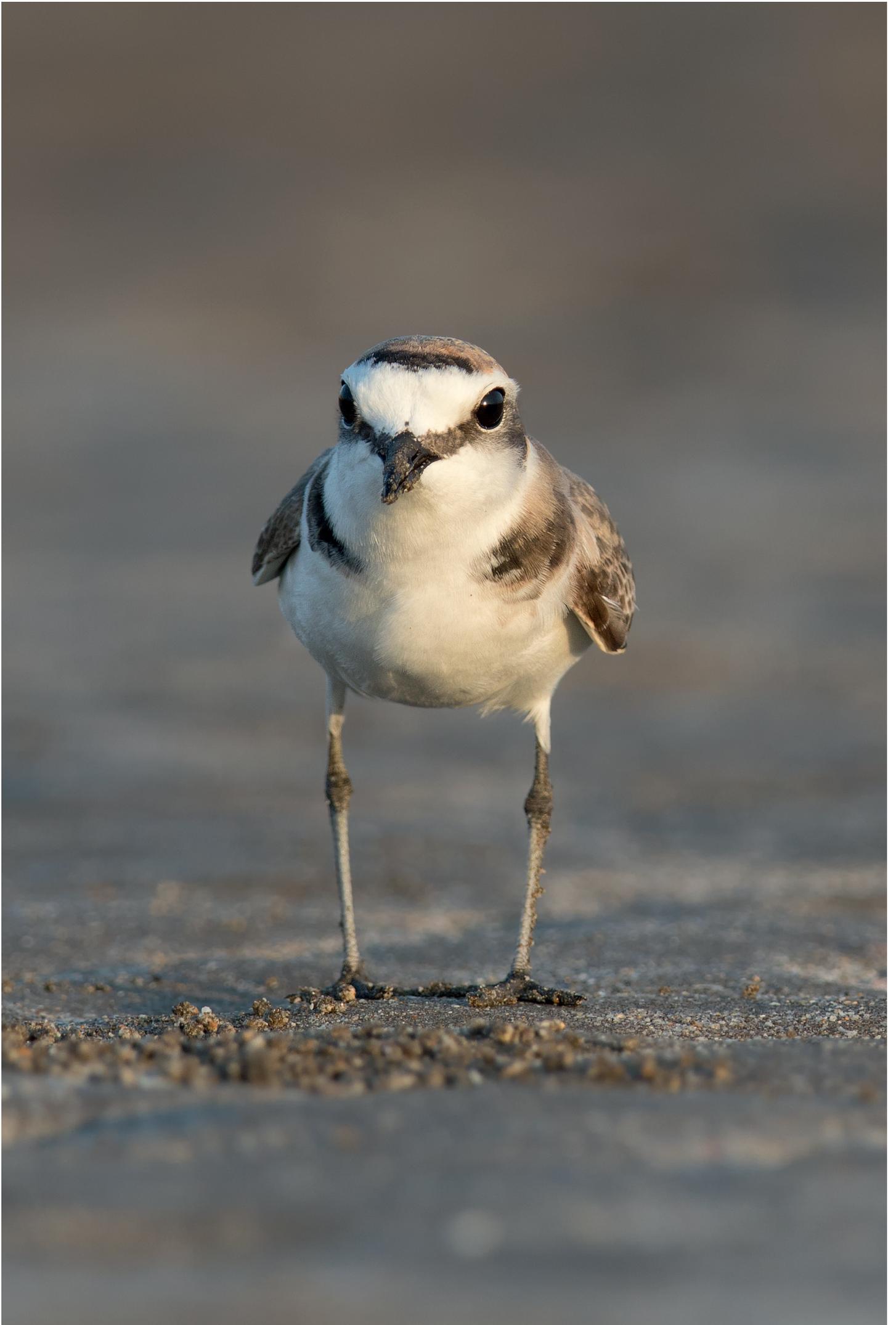
Sperber | Der farbenfrohe männliche Sperber mit einem Gewicht von ca. 150 g wiegt nur die Hälfte seiner Frau. Während der Brutzeit und Jungenaufzucht ist er für die Nahrungsbeschaffung der ganzen Familie zuständig. Das Weibchen ist für das Gelege und die Versorgung der noch kleinen Küken verantwortlich. Sperber haben sich auf die Jagd von Kleinvögeln spezialisiert, die sie in rasanten und unglaublich wendigen Flügen erbeuten. Das Bild ist aus einem Fotozelt am Rupfplatz des Sperbers entstanden.

Canon EOS 5D Mark II • EF 4/500 mm • f/4,5 • 1/160 Sek. • ISO 1250

Oben:

Baumfalke | Auch der Baumfalke ist wie sein großer Vetter, der Wanderfalke, ein Jäger des freien Luftraums. Mit hoher Geschwindigkeit werden Kleinvögel – selbst Mauersegler – und Großinsekten, besonders Libellen, in der Luft gefangen. Dem Jungvogel konnte ich mich mit dem Auto vorsichtig auf Fotodistanz nähern.

Canon EOS 1D Mark II • EF 4/500 mm • f/4 • 1/800 Sek. • ISO 200



Weit verbreitete Glanzkrähen gehören nicht zur ursprünglichen Vogelwelt des Omans.

Canon EOS 5D Mark IV
Canon EF 2.8/400 IS II USM
mit 2-fach-Konverter
f/7,1 · 1/6,4 Sek. · ISO 400



VOGELFOTOGRAFIE | Zugvögel in Omans Norden

Von Tine Jensen

Der Oman ist ein vom Pauschal Tourismus weitestgehend verschontes Land, das landschaftlich einen spektakulären Kontrast zwischen Wüste, Gebirge und Küste bietet. Naturfotografen können hier ungestört Landschafts- und Tieraufnahmen machen. Das Sultanat ist ein überraschendes und überaus lohnendes Ziel.

Jobbedingt stellte ich mir 2016 die Frage, wo Ende November noch Fotos bei angenehmen Temperaturen und gutem Licht möglich sind. Der Vorschlag Oman trieb mich zunächst ins Internet. Die Arabische Halbinsel sollte es sein. Glaubhafte Bekundungen einer Freundin und zahlreiche Reiseberichte klärten mich darüber auf, dass der Oman ein sehr gut erschlossenes, überaus gastfreundliches, tolerantes und fortschrittliches Land sei. Das Sultanat gehört zu den sichersten Ländern der Welt, was mit umfangreichem Equipment trotz Versicherung sehr beruhigend ist.

Barr al-Hickman

Der Flug über Abu Dhabi ging nachts, sodass Muscat morgens erreicht wurde. Das Visum wird vor Ort gekauft, und bei der Gepäckkontrolle bedurfte es einiger Erklärungen über Einbestativ und Spektiv. Vogelbestimmungsbuch und Fotozeitschrift obenauf im Koffer erleichterten es den Beamten, uns als harmlose Naturinteressierte einzuschätzen. Der Mietwagen war schnell über-

nommen und die Großstadt über das extrem gut ausgebaute Straßennetz zügig in Richtung Süden verlassen. Das erste Ziel war die unter Ornithologen sehr bekannte Halbinsel Barr al-Hickman. Zahlreiche Limikolen rasten dort auf ihrem Zug in den während der Ebbe trockenliegenden Wattflächen. Fischer holen mit kleinen bunten Booten ihren Fang ein, und rundherum bekommt man die ersten Wüstenvögel zu sehen. Wir blieben dort zwei Nächte, was für diesen wunderbaren Ort zu kurz ist.

Sohar

Durch die Wüste ging es vorbei an der Hauptstadt nach Sohar im Norden. Die Landschaft ist hier deutlich grüner; mit Bewässerung wird nicht geizt. Die ökologischen Folgen sind der Grund dafür, warum die einstmals für Ornithologen interessanten Sohar Sun Farms inzwischen geschlossen sind. Ein Aufenthalt lohnt sich wirklich nicht mehr. Überall dort, wo die Bewässerung im Wüstenstaat eingestellt wird, gewinnt die Trockenheit sehr schnell wieder die Herrschaft über den Boden. Einige Felder gibt es jedoch noch rund um Sohar; die Bewässerung und das Grün locken Spinte, Racken und Wiedehopfe an. Die Betreiber der Flächen sind sehr gastfreundlich und interessiert, sodass man gerne zum Tee eingeladen wird. Strände und Wadi-Mündungen sind sehr begehrte Nahrungsflächen für Limikolen und Seeschwalben. Nicht nur hier, sondern auch in den Mangroven von Shinas und Liwa lassen sich viele Reiherarten fotografieren. ➔

Seeregensepfer am Strand von Ras al-Sawadi

Canon EOS 5D Mark IV · Canon EF 2.8/400 IS II USM mit 2-fach-Konverter
f/7,1 · 1/500 Sek. · ISO 500

FOTOEQUIPMENT | „Fotografieren ultralight“

Von Stefan Imig

Ob auf einer langen Wanderung oder einer anstrengenden Bergtour: Eine extrem schwere Fotoausrüstung wird – sprichwörtlich – schnell zur Last. Unser Autor Stefan Imig hat sich Gedanken über ein leichtes DSLR-System gemacht und berichtet hier von seinen Erfahrungen.

Mein Umzug von Mainfranken in den Hegau Ende 2016 war letztendlich ausschlaggebend, um mir neben meiner „schweren“ Vollformat-DSLR-Ausrüstung eine komplette zweite Fotoausrüstung zuzulegen. Mir war klar, dass mein Umzug zuerst einmal mit ausgedehnten Wanderungen verbunden sein würde, um die neue Heimat kennenzulernen. Um den Spaß an diesen Erkundungstouren nicht zu verlieren, galt es, eine gewichtsreduzierte Ausrüstung zusammenzustellen. Bedingung für diese Ausrüstung war neben dem optimierten Gewicht die Möglichkeit, vom Ultraweitwinkel- bis in den leichten Telebereich hinein so gut wie alle Brennweitenbereiche abzudecken und auch Makroaufnahmen zu ermöglichen – und dies alles selbstverständlich bei möglichst geringen Abstrichen in Sachen Bildqualität. Schnell war klar, dass meine bereits vorhandene Nikon D5500 als Herzstück dieser Ausrüstung dienen wird. Im Folgenden möchte ich über meine praktischen Erfahrungen mit den einzelnen Komponenten berichten.

Nikon D5500 Preis ca. 700 €
Mengs MPU100 L-Winkel Preis ca. 16 €
Lexar 64GB SDXC Preis ca. 25 €

Die Nikon D5500 ist in meinen Augen immer noch der absolute Preis-Leistungs-Kracher im Nikon-Sortiment. Obwohl diese Kamera mittlerweile durch die D5600 ersetzt wurde, habe ich bis heute keinerlei Interesse an einem Upgrade. Vor allem das nun verbaute „Snapbridge“ schreckt mich deutlich ab. Über die Bildqualität der D5500 muss man nichts mehr schreiben, die Haptik ist für diese Baugröße herausragend, und das Schwenkdisplay ist bei bodennahen Aufnahmen ein Genuss. Lediglich die Serienbildrate, der nicht frei belegbare Mittel-Knopf sowie die Abwesenheit einer Sucher- oder Live-View-Wasserwaage stören etwas. Für rund 700 Euro ist diese Kamera meiner Ansicht nach dennoch jeden Cent wert.





Sonnenuntergang in der Streuobstwiese
Gegenlichtaufnahmen meistert das Tamron 10-24 mm mit Bravour.
Auch die Schärfe an den Rändern ist hervorragend.

Nikon D5500
Tamron 3,5-4,5/10-24 Di II VC HLD bei 13 mm
f/8 · 1/250 Sek. · ISO 100

Tamron 3,5-4,5/10-24 mm Di II VC HLD

Preis ca. 670 €

Das erst seit kurzem erhältliche Tamron-Weitwinkelzoom ist in meinen Augen so etwas wie das „Highlight“ dieser Ausrüstung. Dies liegt vor allem an der kompakten Bauform, dem leistungsstarken Stabilisator und der bereits bei Offenblende hervorragenden Schärfe. Abblenden um eine Stufe verbessert die Schärfefleistung an den Rändern und Ecken nochmals ein wenig, und ca. bei Blende 7,1 erreicht die optische Leistung das Maximum. Das im Verhältnis zur Frontlinse große Filtergewinde von 77 mm ermöglicht ohne Weiteres die Kombination mehrerer Filter – mit einer Vignette ist erst ab dem dritten Filter zu rechnen. Bei konzentriertem Fotografieren sind mit diesem Objektiv bei eingeschaltetem Stabilisator Verschlusszeiten von 1/2 Sek aus der freien Hand möglich; dies ermöglicht selbst bei schwierigen Bedingungen Aufnahmen ohne Stativ. Positiv überrascht war ich auch vom Gegenlichtverhalten dieses Zooms. Wenn die Sonne direkt ins Bild scheint, können zwar an der gegenüberliegenden Seite unschöne Flares entstehen, dies geschieht jedoch extrem selten. Für den alltäglichen Einsatz ist dieses Objektiv also perfekt geeignet.





FOTOTECHNIK | Canon 5D Mark IV – Kamera für Naturfotografen?

Von Dr. Gerald Haas

Canon hat mit der 5D Mark IV einige interessante Neuerungen geliefert, die im Vergleich zum Vorgängermodell eine Neuanschaffung überlegenswert machen. 30,4 Megapixel, deutlich erweiterter Dynamikumfang, Touchdisplay und verbesserter Autofokus, um nur ein paar der wichtigsten Punkte herauszugreifen, machen die 5D Mark IV sehr attraktiv. Gerade diese Kamera könnte zu Canons heimlichem Favoriten für Naturfotografen avancieren.

Von Canon wurde die Kamera mit dem Dual-Pixel-Autofokus und dem Dual-Pixel-Raw-Format intensiv beworben. Für Fotografen stellt sich die Frage: Was bringt das neue Modell tatsächlich an Verbesserungen – und ist die Investition gerechtfertigt? Die Kosten-Nutzen-Analyse wird bei der EOS 5D Mark IV gleich zu Anfang auf eine harte Probe gestellt: Mit einer UVP von 4065 Euro setzt Canon seine ambitionierte Preispolitik fort und errichtet eine deutliche Hemmschwelle. Für diesen Preis darf man dann schon einiges erwarten.

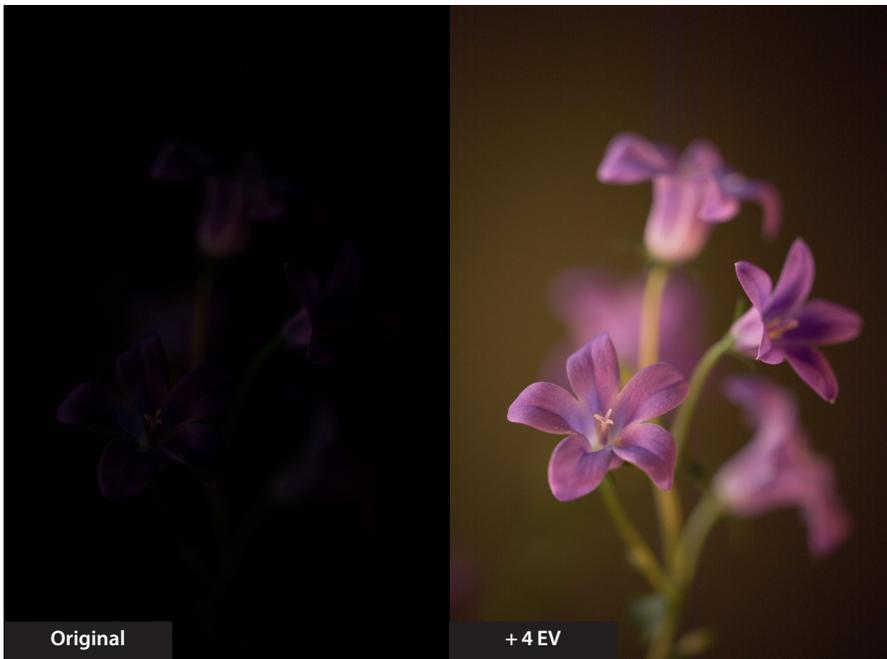
In punkto Auflösung hat Canon mit 30,4 Megapixel (6720 x 4480 Pixel) im Vergleich zum Vorgängermodell 5D Mark III noch mal 8 Megapixel zugelegt. Erfreulicherweise ist trotz der höheren Auflösung das neue Modell rauschärmer als sein Vorgänger. Bei der 5D III waren ISO 3200 das Limit,

darüber war das Bildrauschen für großformatige Ausdrücke grenzwertig. Mit der 5D IV kann man – ähnlich wie bei der 1D X Mark II, die allerdings nur 20 Megapixel hat – relativ problemlos bis ISO 6400 gehen. Leichtes Farbrauschen lässt sich in der Nachbearbeitung beherrschen, und motivabhängig sind auch höhere ISO-Werte mit sehr ordentlicher Abbildungsleistung möglich. Jeder Tierfotograf wird beim Einsatz langer Brennweiten oder bei lichtschwachen Situationen die ISO-Reserven zu schätzen wissen. Auch gegenüber einer 5DS R mit 50 Megapixel sehe ich aufgrund des besseren Rauschverhaltens für die 5D IV ein größeres Einsatzgebiet. Die hohe Auflösung verzeiht allerdings keine Fokussierfehler und erfordert optisch hervorragende Objektive.

Endlich hat Canon auch den Dynamikumfang erweitert und wieder den Anschluss an die Kon-

kurrenz gefunden. Nikon, Sony und Pentax hatten diesbezüglich bisher deutlich bessere Kamerasesoren, was einige Canon-Fotografen während der langen Wartezeit sogar zu einem Systemwechsel veranlasst hat. Bei kontraststarken Motiven kann man jetzt auf die hellen Bildbereiche belichten, um die Zeichnung zu erhalten, und nachträglich am Rechner die Tiefen aufhellen. Mindestens drei bis vier Belichtungsstufen lassen sich die Tiefen aufhellen, ohne dass das Farbrauschen relevante Einbußen bei der Bildqualität nach sich zieht – eine erfreuliche und absolut notwendige Entwicklung aus dem Hause Canon.

Die Original-Raw-Dateien aus der Kamera haben etwa 30 bis 35 MB, die daraus resultierenden Tiff-Dateien mit 8 Bit Farbtiefe liegen bei rund 85 MB. Werden bei der Bildbearbeitung mehrere Ebenen benötigt, ist ein leistungsstarker Rechner Voraus-



Von oben:
ISO-Vergleichsstudie bei der 5D IV: Trotz der auf 30 Megapixel gestiegenen Auflösung ist das Bildrauschen bei höheren ISO-Werten noch sehr gering.

Deutlich erweiterter Dynamikumfang: Auch nachdem das Ausgangsbild um vier Belichtungsstufen aufgehellt wurde, hält sich das Bildrauschen in engen Grenzen und könnte bei der Bildbearbeitung problemlos beseitigt werden.

Canon 5D IV • Sigma 2,8/150 mm
f/3,5 • 1/640 Sek. • ISO 100



Aufnahmen im Dual-Pixel-Raw-Modus ermöglichen eine nachträgliche Bokeh-Verschiebung oder eine Ghosting-Reduzierung, was gerade bei Makroaufnahmen interessante Effekte ermöglichen kann.

Canon 5D IV • Sigma 2,8/150 mm
f/3,5 • 1/15 Sek. • ISO 100

Linke Seite:
Erst der fehlende Batteriegriff lässt den notwendigen tiefen Kamerastandpunkt für diese Märzenbecher-Aufnahme zu.

Canon 5D IV • Sigma 2,8/150 mm
f/3,5 • 1/80 Sek. • ISO 200

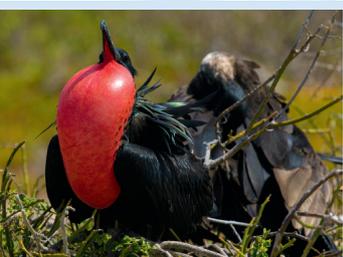
setzung, um die Datenmengen in erträglicher Zeit zu verarbeiten. Für die Raw-Datei der 5D Mark IV gibt es von Adobe nur noch Raw-Konverter für die Cloud-Version von Photoshop oder Lightroom. Will man die Fotos Internet-unabhängig bearbeiten, kann man die Dateien in das DNG-Format konvertieren und in die Adobe-Software übernehmen – oder man weicht auf andere Software aus (z. B. die Freeware RawTherapee). Die von Canon mitgelieferte Software Digital Photo Professional 4 hat mich persönlich nicht überzeugt, die Entwicklungsmöglichkeiten der Raw-Datei sind zu rudimentär und verlangsamen meinen gewohnten Workflow. Die Software ist allerdings notwendig, um die Dual-Pixel-Raw-Dateien zu bearbeiten. Hierbei werden zwei Teilbilder in einer Datei gespeichert (rund 65 MB), um nachträglich noch die Schärfebene verschieben zu können und

Bokeh oder Geisterbilder zu beeinflussen. Ich fasse mich zu diesem Thema kurz: Ein interessanter Ansatzpunkt für die Zukunft, meiner Meinung nach steckt das Ganze aber noch in den Kinderschuhen und bedarf weiterer Entwicklung. In der Praxis ist die minimale Schärfeverlagerung vernachlässigbar und die Nachteile überwiegen: doppelte Raw-Dateigröße (und damit halbierte Serienbildrate), reduzierter Bildkontrast und zeitaufwendige Bearbeitung. Bei meinen Fototouren habe ich die Dual-Pixel-Raw-Einstellung deaktiviert, allenfalls bei Makroaufnahmen werde ich Bokeh-Verschiebung und Ghosting als Gestaltungsmittel weiter testen.

Sehr positiv finde ich, dass das überzeugende Bedienkonzept und die hervorragende Ergonomie des Vorgängermodells 5D III mit den Direktzugriffstasten weitestgehend übernommen wurden. Bei

entsprechender Tastenbelegung ist eine Einhandbedienung der Kamera möglich. Neben dem Multi-controller ist ein neuer, zusätzlicher Schalter angebracht, der mit verschiedenen Funktionen belegt werden kann. Damit ich bei Bedarf blitzschnell den Autofokus-Bereich ändern kann, ohne die Kamera absetzen zu müssen, habe ich den Schalter mit dieser Funktion belegt. War mir die 5D III schon „in die Hand gewachsen“, trifft dies ganz sicher auch auf das neue Modell zu.

Wichtig bei dieser Kamera ist für mich das relativ schlanke Design; den fehlenden Batteriegriff sehe ich als klaren Vorteil. Gerade als Naturfotograf ist man oft längere Zeit im Gelände unterwegs und muss auch weitere Strecken zu Fuß zurücklegen. Jedes Gramm weniger Gepäck zählt. Mit rund 900 Gramm Gewicht (inkl. Akku und Speicherkarten) ist die Kamera spürbar leichter als die 1D X II ➔



FOTOEXPEDITION/-WORKSHOP GALAPAGOS- INSELN & ECUADOR

Die Galapagos-Inseln sind das lebendige Labor der Evolution, in dem sich die Gesetzmäßigkeiten der Natur wie nirgendwo sonst auf der Welt studieren lassen. Auf den Spuren Darwins folgen wir unter der fotografischen Leitung des Naturfotografen Peter Scherbuk in ein außergewöhnliches Ökosystem und besuchen die Charles Darwin Forschungsstation.

Auf den Galapagos Inseln erwarten uns optimale Voraussetzungen für ungestörte Tier- und Naturfotografie.

Besuchen Sie mit uns die größte Kolonie von Meeresechsen und kommen Sie mit an einen Ort mit der weltweit stärksten Vulkanaktivität und fotografieren Riesenschildkröten und Seelöwen oder schwimmen Sie mit einem Mantarochen oder schnorcheln mit Pinguinen.

Unsere 7-tägige Galapagos-Expedition an Bord der komfortablen *Silver Galapagos* beginnt mit einer fotografischen Exkursion in Quito, der Hauptstadt von Ecuador mit Übernachtung im JW Marriott Hotel.

**Verlängerungsbaustein Fotoreise Südamerika
17.11. bis 20.11.2018**

FOTO- UND DSCHUNGEL- EXPEDITION INS AMAZONASGEBIET

Entdecken Sie den tropischen Regenwald in einem unberührten Schutzgebiet im ecuadorianischen Amazonasgebiet. Von unserer Dschungellodge aus unternehmen wir mit einem biologisch ausgebildeten Naturguide frühmorgendliche Fotoexkursionen in den aufwachenden Regenwald. Die unglaubliche Biodiversität und hochinteressanten Tiere mit ihrer Farbenvielfalt werden Sie begeistern. Von einem 275 m langen Canopy-Walk fotografieren wir in 36 m Höhe über den Baumkronen des Regenwaldes. Mit einem Fotoworkshop bereiten wir Sie auf die täglichen Fotoexpeditionen vor.

Ab/bis Quito

Preis p/P. 1.650,- €

Einzelunterbringung auf Anfrage

Webseite der Lodge: www.sachalodge.com

Eingeschlossene Leistungen

- Flug Quito-Coca-Quito
- 3 Übernachtungen in einer Lodge mit DU/WC
- Vollverpflegung
- Tägliche Fotoexkursionen
- Fotoworkshop
- alle Transfers
- Nationalparkgebühren

Veranstalter: Columbus Tours & Events GmbH in Kooperation mit Naturblick Verlag
Es gelten die Reise- und Zahlungsbedingungen des Reiseveranstalters Columbus Tours & Events, diese sind hinterlegt auf der Webseite

Leistungen

**All-Inclusive-Erlebnis. Grundprogramm
10 Tage Fotoreise nach Galapagos**

- 7 Tage Galapagos Expedition mit der *Silver Galapagos*
- Silversea-All-Inclusive mit feinsten Küche
- Suiten Service sowie große Auswahl an Weinen und Spirituosen
- Kostenfreies W-LAN 1 Stunde pro Tag
- Hin- und Rückflug in Economy Class zwischen Ecuador und den Galapagos Inseln
- Diverse Transfer-Leistungen zum Flughafen/ Hotel/ Schiff
- Besichtigung der historischen Sehenswürdigkeiten von Quito
- Zwei Übernachtungen mit Frühstück vor der Expedition in Quito
- Tageszimmer nach der Expedition in Guayaquil für Gäste mit Rückflug nach 22.00 Uhr
- Eintrittspreis für den Nationalpark, Ingala -Transitkarte und Transfergebühren
- alle Fotoexkursionen mit Zodiacs und Fotoschool an Bord
- Fotoreiseleitung Peter Scherbuk
- Reisepreissicherungsschein
- Veranstalter Haftpflicht- und Vermögensschadenversicherung
- Internationale Flugpreise ab BRD, Zürich und Wien auf Anfrage

TERMIN:

08.11. – 17.11.2018

Frühbucherpreis bis 30.06.2017

p/P. ab **6.490,- €**

Preis p/P. ab 6.900,- €

in Doppelkabine/Kategorie Explorer Suite inkl. Silversea All-Inclusive

Teilnahmepreis Fotoexkursion 350,- € p.P.

Teilnehmerzahl 9 Personen

Ausführliches Programm beim Veranstalter!



SILVERSEA
EXPEDITIONS®

WILLKOMMEN BEI SILVERSEA EXPEDITIONS UND DER ROYAL GEOGRAPHICAL SOCIETY

Vergessen Sie alles, was Sie bisher über Expeditionskreuzfahrten gehört haben, und erleben Sie das Abenteuer Ihres Lebens. Vom faszinierenden Kontinent Antartica bis zum nördlichen Polarkreis bringt Sie SILVERSEA EXPEDITIONS zu den abgelegensten und aufregendsten Orten der Erde.

Ein hochkarätiges Expertenteam, u. a. Meeresbiologen, Ornithologen, Anthropologen, Geologen und Historiker, ist abhängig vom Expeditionsgebiet stets an Ihrer Seite, das grenzenlose Wissen und Leidenschaft mit Ihnen teilt. Freuen Sie sich auf einzigartige Erkundungen mit dem Zodiac, spannende Fachvorträge und themenbasierte Expeditionen. An Bord sorgen höchster Komfort und Spitzenkulinarik für eine einmalige Expeditionskreuzfahrt.

Die Expeditionsschiffe von SILVER CRUISES bringen Sie an die abgelegensten Orte der Welt. Die kleinen Schiffe können Meerengen passieren und in abgeschiedenen Gebieten direkt vor Anker gehen, sodass Sie mehr Zeit haben, die Welt per Zodiac zu erkunden.

Die *Silver Galapagos* bietet maximal 100 Gästen an Bord den höchsten Komfort und das Expeditionsschiff lässt sich hervorragend in den Gewässern der Galapagos-Inseln navigieren. Es ist ideal um das legendäre Archipel gründlich zu erforschen.

ROYAL GEOGRAPHICAL SOCIETY LONDON

Als Gast von SILVERSEA EXPEDITIONS haben Sie Zugang zu einer Vielzahl unterschiedlicher Dokumente und Gegenstände die sich im Archiv der Gesellschaft in London befinden.

Mit Unterstützung der Royal Geographical Society haben viele berühmte Forscher und Wissenschaftler wie Charles Darwin, David Livingston, Robert Scott, Sir Ernest Shackleton und Sir Edmund Hillary ihre Expeditionen durchgeführt. Teilnehmer der Expedition können mit Hilfe des Naturblick Verlages Mitglieder der Royal Geographical Society werden.

Fotos © Ronald Müller, Silversea Expeditions



www.silversea.com



RUSSLAND

NATURBLICK-FOTOREISE | **Kamtschatka**

Die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt macht Kamtschatka zu einem faszinierenden Reiseziel. Mit Hunderttausenden von Lachsen pro Jahr gehören die Seen und Flüsse der russischen Region zu den größten Laichplätzen der Welt und bilden damit eine gewaltige Nahrungsquelle für Braunbären und Stellersche Seeadler.



IN PLANUNG FÜR 2018



CHINA

NATURBLICK-FOTOREISE | **Danxia-Gebirge**



Danxia-Landschaften sind malerische Berglandschaften, deren außergewöhnliche Formationen und bunte Farben jeden Besucher faszinieren. Die Danxia-Berge bestehen aus bunten Sandsteinen, die über Jahrtausende hinweg durch Verwitterung und Erosion zu besonders kurvenreichen Klippen und ungewöhnlichen Felsformationen geworden sind.



Der nächste

NATURBLICK

3/2017



erscheint am 21. August 2017

Aus dem Inhalt der nächsten Ausgabe:

- **TIERFOTOGRAFIE | Botswana - Von Wasser und Wüste**
Vom Chobe-Fluss im Norden, über das sumpfige feuchte Okavango Delta bis zu den Wüsten und Salzpfannen im Süden und Westen. Dieses Land bietet eine wahre Vielfalt an Natur, die es zu entdecken gilt.
- **PORTFOLIO | Hohe Breitengrade**
Bei ihrem ersten Aufenthalt in den Polarregionen hat sich Sandra Petrowitz in die hohen Breitengrade verliebt. Seither arbeitet sie Jahr für Jahr in der Arktis und der Antarktis. Ihre Bilder erzählen von einer ganz besonderen Faszination.
- **NATUR VOR DER HAUSTÜR | Naturpark Maas-Schwalm-Nette**
Im westlichen NRW erstreckt sich der grenzüberschreitenden Naturpark Maas-Schwalm-Nette. Rund um Mönchengladbach, Roermond und Venlo lassen sich sowohl in der Landschaftsfotografie als auch in der Tierfotografie zu jeder Jahreszeit die verschiedensten Motive finden.

...und vieles mehr über die Natur und aus der Welt der Naturfotografie. Ihre 88 Seiten NATURBLICK bekommen Sie ab Mai 2017 bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder als Abonnent aus Ihrem Briefkasten.



NATURBLICK – das Magazin für Natur und Naturfotografie:

- vierteljährliche Erscheinung
- erhältlich im Direktabo und im Zeitschriftenhandel
- ein Jahresabonnement kostet nur 24 € (D) und 34 € (Europa)



IMPRESSUM

ISSN 1612-2755

VERLAG:
NATURBLICK Verlag & Agentur für visuelle Kommunikation
Peter Scherbuk · Haubachweg 16 · D-40625 Düsseldorf
Telefon +49(0)2 11/2 38 12 31 · Fax +49(0)2 11/2 38 35 27
eMail: verlag@naturblick.com · www.naturblick.com

HERAUSGEBER / CHEFREDAKTEUR:
Peter Scherbuk (V.i.S.d.P.)

REDAKTION:
Peter Scherbuk
eMail: p.scherbuk@naturblick.com

GRAFIK / LAYOUT:
NATURBLICK Verlag & Agentur für visuelle Kommunikation

KORREKTORAT:
Sandra Petrowitz

FREIE REDAKTIONELLE MITARBEIT:
Roland E. Richter, Stefan Imig, Thomas Krumenacker, Armin Hofmann

ANZEIGENVERWALTUNG:
eMail: anzeigen@naturblick.com
Tel. +49(0)2 11/2 38 12 31
Für Anzeigen gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen (z. ZT. gilt die Anzeigenpreisliste – Mediadaten 2015/2016).

DRUCK:
D+L Printpartner GmbH, Bocholt
www.dul-print.de

VERTRIEB:
UMS Pressevertrieb Ltd, Waldbroil
www.umspress.de

ERSCHEINUNGSWEISE: 4 x jährlich

BEZUG:
Einzelheft: 7,00 Euro zzgl. Versandkosten
Im Direktabonnement beim Verlag zu beziehen.
Jahresabo / 4 Hefte, Inland:
24,00 Euro inkl. Versandkosten
Jahresabo / 4 Hefte, Europa:
34,00 Euro inkl. Versandkosten
Sonstiges Ausland auf Anfrage

COPYRIGHT:
© by NATURBLICK Verlag
Die Zeitschrift NATURBLICK einschließlich aller in ihr enthaltenen Texte und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages zulässig.

HAFTUNG:
Alle Angaben ohne Gewähr. Für daraus entstehende Folgeschäden sowie unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der NATURBLICK Verlag keine Haftung. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen und zu überarbeiten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Das gleiche gilt für Insertion. Der Verlag haftet nicht für auf dem Postweg verlorene Sendungen.

NATURBLICK Redaktion möchten allen herzlichen Dank aussprechen, die bei der Entstehung dieser NATURBLICK-Ausgabe mitgewirkt haben, insbesondere all unseren Autoren.



Warum ein NATURBLICK Abonnement?

- Der Versand ist kostenlos – NATURBLICK wird Ihnen sofort nach dem Erscheinen zugestellt. So werden Sie als Abonnent frühestmöglich beliefert.
- Sie verpassen keine Ausgabe.
- Wir versenden NATURBLICK gut geschützt in einem Umschlag aus umweltverträglicher Folie – damit Ihr Magazin gut bei Ihnen ankommt.
- Abonnenten können versandkostenfrei in unserem NATURBLICK-Shop bestellen. (kostenfreier Versand nur in Deutschland)
- Als NATURBLICK-Abonnent gehen Sie kein Risiko ein. Sie können Ihr Abo nach Ablauf des ersten Bezugsjahres jederzeit kündigen – das Geld für bereits bezahlte und noch nicht gelieferte Hefte erhalten Sie zurück.

WWW.NATURBLICK.COM



TrioPod

Das Smartstativ

DAS KRAFTPAKET IM KLEINFORMAT

Vorsicht Suchtgefahr! Klein, kleiner, am kleinsten – diesem Trend folgt der neue ClassicBall 2 und ist trotzdem ein wahres Kraftpaket im Kompaktformat. Mit lediglich 315g Gesamtgewicht bringt er eine maximale Tragkraft von 5kg mit. Nichtsdestotrotz ist er ein vollwertiges Mitglied der erfolgreichen ClassicBall-Familie von NOVOFLEX.

Drei Hochformatöffnungen, eine integrierte Vorbremmung (Friktion) über 5 vordefinierte Werte und eine „echte“ Panoramadrehfunktion machen den ClassicBall 2 zu einem wahren All-roundtalent für Systemkamerafotografen, die auf hochwertiges Zubehör Wert legen.

Dank der Möglichkeit, ihn auch kopfstehend zu verwenden, der integrierten Libelle und einer 360° Skalierung bietet der CB2 auch den schnellen Einstieg in die Panoramafotografie.

Herzstück des neuen Systems ist die innovative Stativbasis, die jeweils mit unterschiedlichen Beinvarianten ausgestattet werden kann.



TrioPod ist das erste Dreibein-Stativ, das sich nach dem Baukastenprinzip den individuellen Bedürfnissen und Gegebenheiten anpassen lässt.

N

NOVOFLEX

Präzisionstechnik GmbH
 Brahmstraße 7
 87700 Memmingen
 Deutschland
 Telefon +49 8331 88888
 Telefax +49 8331 47174
 mail@novoflex.de,
www.novoflex.de

Made in Germany